

ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (Ed.); Verband der Vereine Creditreform (Ed.)

**Periodical Part**

## Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, Jahrgang 2021

Junge Unternehmen

**Provided in Cooperation with:**

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

*Suggested Citation:* ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (Ed.); Verband der Vereine Creditreform (Ed.) (2021) : Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, Jahrgang 2021, Junge Unternehmen, ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und Verband der Vereine Creditreform, Mannheim und Neuss, Vol. 2021, Iss. 1

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/263891>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Gründungsgeschehen 2020 in Deutschland vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Die Corona-Krise hat unterschiedliche, branchenspezifische Effekte beim Gründungsgeschehen in Deutschland ausgelöst. Die Anzahl neuer Unternehmen ist 2020 insgesamt nur leicht gegenüber dem Vorjahr gesunken, und es gibt eindeutige Gewinner und Verlierer der aktuellen Krise: Im Gastgewerbe & Tourismus ist – wenig überraschend – ein deutlicher Einschnitt der Gründungstätigkeit zu verzeichnen (minus 25% gegenüber 2019). In der Chemieindustrie gab es dagegen einen Anstieg um fast 16% und die ohnehin aufstrebende Branche Software & Games ist um 31% Neugründungen gewachsen im Vergleich zu 2019. Auch die Anzahl der Unternehmensgründungen im Versand- und Internethandel stieg 2020 um etwa 25% im Vergleich zum Vorjahr.

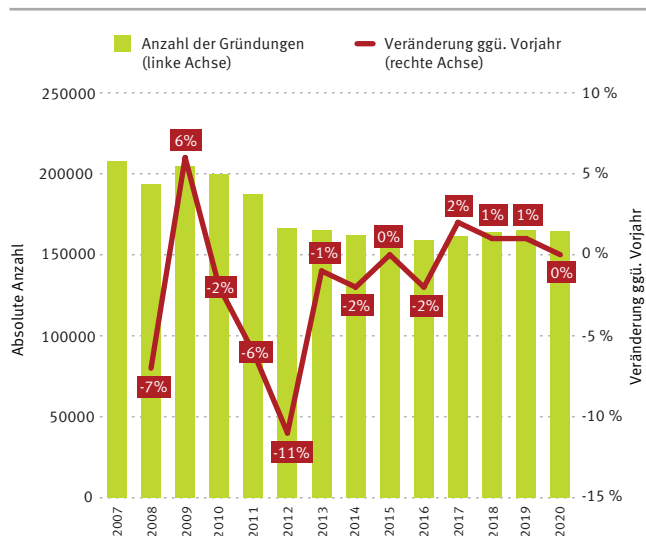
Das Gründungsgeschehen in Deutschland ist – zumindest im Durchschnitt über alle Branchen betrachtet – bisher nur wenig durch die Corona-Pandemie betroffen. Im Jahr 2020 ist die An-

zahl der Gründungen um 0,3 Prozent gegenüber 2019 gesunken (Abbildung 1). Damit setzt sich die seit 2012 stabile Gründungstätigkeit fort. Pro Jahr werden seitdem knapp 165.000 Unternehmen gegründet. Diese Stabilisierung geht einher mit moderaten Unternehmensschließungszahlen<sup>1</sup>, was zu einem leichten Anstieg der Unternehmenspopulation seit 2016 geführt hat. Auch 2020 überstieg die Anzahl an Gründungen die der Schließungen und der resultierende Unternehmensbestand von knapp 3,3 Mio. Unternehmen ist leicht gestiegen.

Die im Durchschnitt über alle Branchen (bisher) ausgebliebenen negativen Auswirkungen der Pandemie auf das Gründungsgeschehen sind vermutlich auf die ausgezahlten Wirtschaftshilfen, die Regelungen zur Kurzarbeit und die zeitweise Aussetzung der Insolvenzantragspflicht zurückzuführen.

Ganz unbeeinträchtigt von der Corona-Krise blieb das Gründungsgeschehen jedoch nicht. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Gründungstätigkeit im monatlichen Verlauf des vergangenen Jahres. Die Grafik zeigt die Abweichungen in 2018, 2019 und 2020 vom durchschnittlichen monatlichen Anteil der Gründungszahlen eines Jahres, wobei dieser Durchschnitt für die Jahre 2016-2019 berechnet wurde. So wurden beispielsweise im April 2018 0,1 Prozent weniger neue Unternehmen als zuletzt üblich, dem Durchschnitt der Jahre 2016-2019, gegründet. Die monatlichen Abweichungen der Jahre 2018 und 2019 sind, bis auf einige Ausreißer in der Mitte und am Ende der Jahre, jeweils gering. Für 2020 sind deutliche Schwankungen zu beobachten. Im Frühjahr letzten Jahres wurden weniger Gründungen als üblich angemeldet, im Sommer, Herbst und Dezember dagegen überproportional viele. Diese Schwankungen korrelieren mit den wirtschaftlichen Restriktionen, die eine Folge der Corona-Maßnahmen waren: In den Zeiten der stärksten Einschränkungen der wirtschaftlichen Aktivitäten wurden offenbar viele Gründungsprojekte unterbrochen, aber nicht aufgegeben und im weiteren Jahresverlauf wieder aufgenommen.

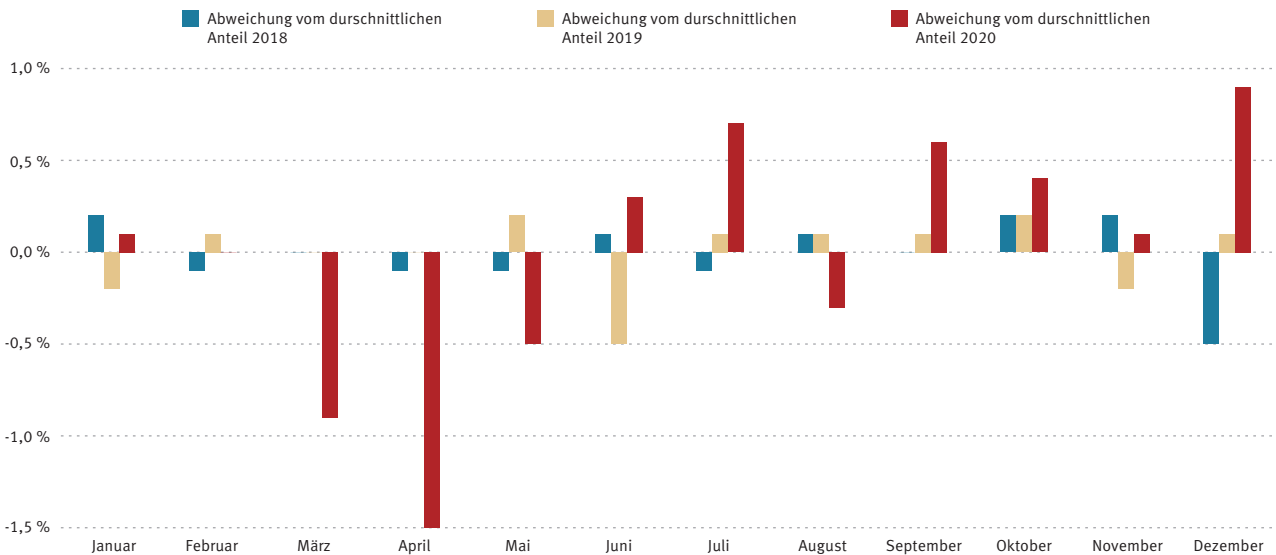
ABBILDUNG 1: GRÜNDUNGSGESCHEHEN IN DEUTSCHLAND 2008-2020



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

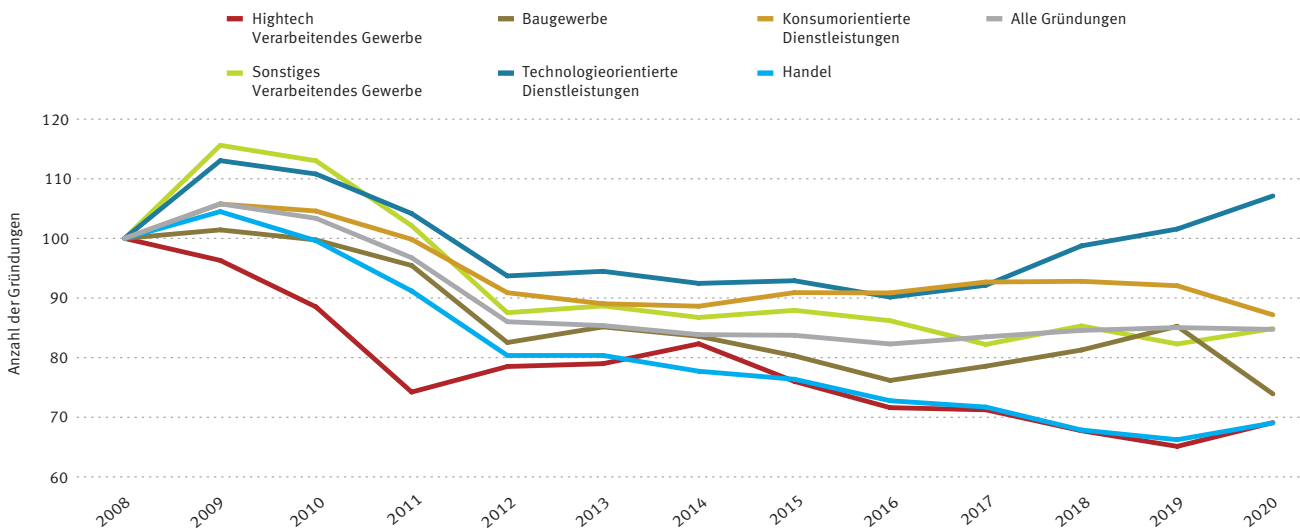
<sup>1</sup> Die Anzahl der Unternehmensschließungen setzt sich zusammen aus der Anzahl an Insolvenzen (zwischen 23% (2003) und 12% (2019) der Schließungen insgesamt), der Anzahl an Abmeldungen bzw. Löschungen (zwischen 53% (2004) und 34% (2017)) und der Anzahl an nicht-wirtschaftsaktiven Kleinunternehmen (zwischen 50% (2019) und 24% (2003)). Insgesamt wurden 2020 im Mannheimer Unternehmenspanel rund 156.000 Schließungen verzeichnet.

ABBILDUNG 2 ABWEICHUNGEN VOM DURCHSCHNITTLICHEN, MONATLICHEN ANTEIL DER GRÜNDUNGSZAHLEN EINES JAHRES (DURCHSCHNITT 2016-2019)



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

ABBILDUNG 3 ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN ALS INDEXREIHE, 2008 = 100



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

### Branchenvergleich

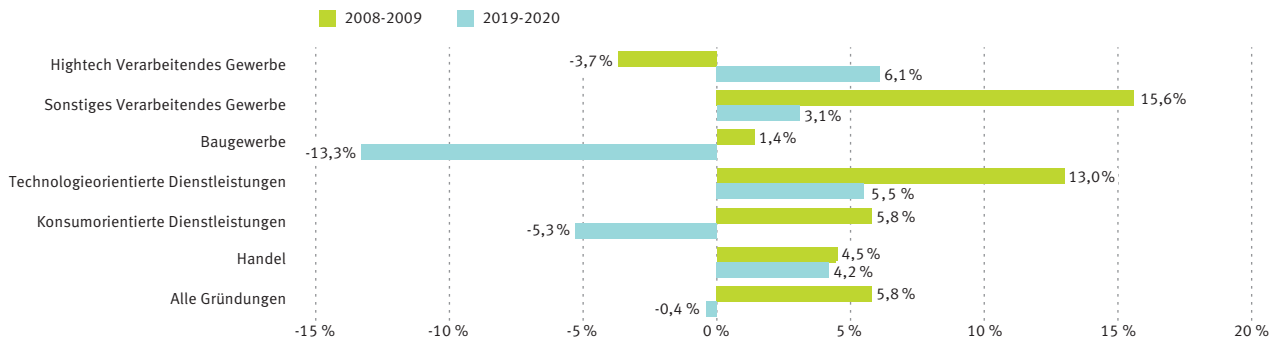
Der Einfluss der Pandemie zeigt sich überdies im Branchenvergleich. Abbildung 3 zeigt den Verlauf der Gründungszahlen als Index-Reihe mit dem Startpunkt 2008.

D.h. die Dynamik der Zeitreihen wird jeweils zum Basisjahr 2008 in Bezug gesetzt. So wurden beispielsweise 2011 im Hightech-Bereich des Verarbeitenden Gewerbes<sup>2</sup> nur 74 Prozent des

Gründungsniveaus von 2008 erreicht. Die Grafik zeigt branchenspezifisch unterschiedliche Bewegungen im Pandemiejahr. Wenig überraschend sind die Gründungszahlen bei den konsumorientierten Dienstleistungen im Jahr 2020 zurückgegangen (um 5,3 Prozent gegenüber 2019, von rund 53.000 auf 50.000 Unternehmen; siehe auch Abbildung 4). Diese Dienstleistungen umfassen das Gastgewerbe, Frisöre, das Verlagswesen, Kinos, freiberufliche, wissenschaftliche, technische, kreative und künstlerische Tätigkeiten, private Schulen u.a. Diese Branchen waren (und sind) am stärksten von den Corona-bedingten Ein-

2 Hightech-Unternehmen sind in forschungs- und wissensintensiven Branchen tätig.

ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN ZWISCHEN 2019 UND 2020 UND ZUM VERGLEICH ZWISCHEN 2008 UND 2009



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

schränkungen und Verboten betroffen. Insbesondere im Gastgewerbe ist ein deutlicher Rückgang der Gründungszahlen zu verzeichnen (minus 25 Prozent, von rund 15.000 auf 11.000, siehe auch Abbildung 7). Auch persönliche Dienstleistungen – wie Frisöre, Kosmetiksalons, Wäschereien, Saunas, Solarien – erfuhren eine geringere Zunahme an neuen Unternehmen (minus 7,7 Prozent, 2019: 9.400, 2020: 8.700).

Erstaunlich erscheint zunächst der starke Einbruch im Baugewerbe (minus 13,3 Prozent gegenüber 2019, von rund 19.000 auf 16.000 Unternehmen). Ein Blick zurück in die Finanz- und Wirtschaftskrise bietet hier womöglich eine Erklärung, denn er zeigt den grundsätzlich anderen Charakter der aktuellen Krise. Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch einen starken Anstieg der Gründungstätigkeit (siehe auch Abbildung 1), der im Wesentlichen auf einen Zuwachs bei den sogenannten „Notgründungen“ zurückgeführt wurde; das sind Gründungen, die aus Ermangelung an alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten in abhängiger Erwerbstätigkeit oder als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit herrühren. Viele dieser Notgründungen wurden in den Folgejahren wieder geschlossen, was eine Schließungswelle nach sich zog. In der Branche konsumorientierte Dienstleistungen ist der Anteil der Notgründungen grundsätzlich besonders hoch, da der Gründungsprozess im Durchschnitt weniger kapitalintensiv ist als in anderen Branchen und daher die Entscheidung zur Selbstständigkeit ohne sehr hohe finanzielle Verluste wieder rückgängig gemacht werden kann. Im Zuge der 2009er Wirtschaftskrise stiegen die Gründungszahlen in der Branche der konsumorientierten Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr 2008 um 5,8 Prozent.

Im Baugewerbe waren 2009 ebenfalls eher stabilisierende Effekte der Wirtschaftskrise auf das Gründungsgeschehen auszumachen. Der deutliche Rückgang um 13,3 Prozent im Jahr 2020 gegenüber 2019 lässt vermuten, dass aufgrund der hohen und gestiegenen Nachfrage nach Bauleistungen, wie das Statistische Bundesamt berichtet<sup>3</sup>, die Beschäftigungsmög-

lichkeiten in dieser Branche zurzeit sehr gut und die Opportunitätskosten einer selbstständigen Beschäftigung dementsprechend hoch sind. Insbesondere sind auch die Notwendigkeiten für Notgründungen mangels alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten in dieser Branche sehr gering.

Im Handel (2019: ca. 28.000 Gründungen, 2020: 30.000) und im Hightech-Bereich, die forschungs- und wissensintensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes (2019: 1.100, 2020: 1.200) und des Dienstleistungssektors (2019: 10.700, 2020: 11.300), ist jeweils eine Aufwärtsentwicklung im Jahr 2020 zu beobachten. Hier lohnt ein detaillierterer Blick in die unterschiedlichen Wirtschaftszweige.

Die Auswahl der im Folgenden dargestellten Teil- und Querschnittsbranchen orientiert sich daran, ob Auswirkungen der Einschränkungen, die der Wirtschaft durch die Corona-Eindämmungsmaßnahmen auferlegt wurden, zu erwarten waren.

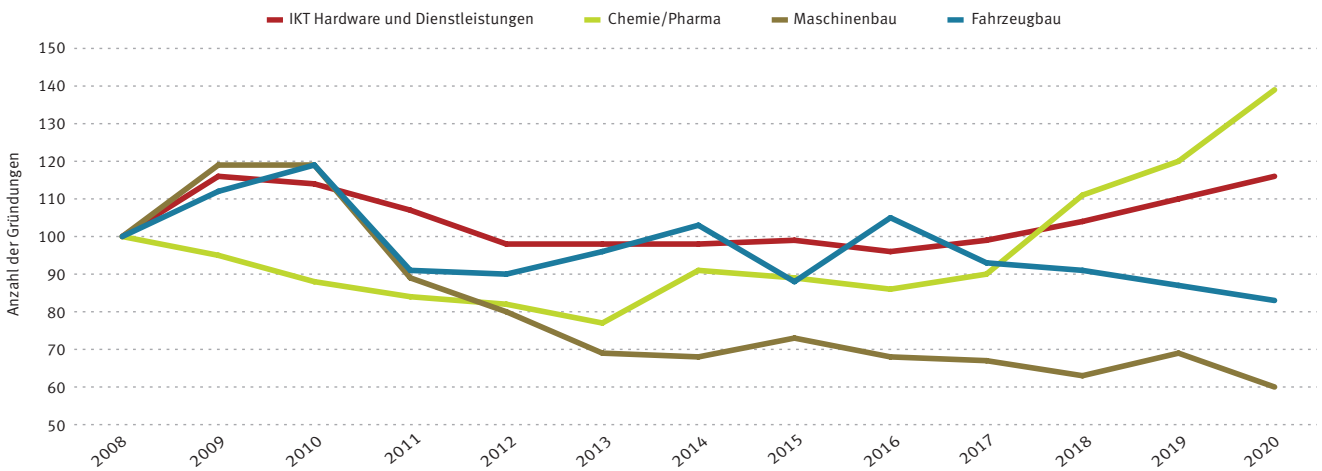
### Forschungs- und technologieintensive Branchen

Abbildung 5 zeigt exemplarisch vier Wirtschaftszweige im Hightech-Sektor, die eine differenziertere Analyse des Gründungsgeschehens zulässt. Es sind gegenläufige Entwicklungen beobachtbar. Im Fahrzeugbau ist die Gründungstätigkeit seit 2016 rückläufig, dieser Trend trägt möglicherweise der aktuellen Dynamik im deutschen Automobilbau Rechnung, die die zögerliche Reaktion dieses Industriebereichs auf die umweltschutzbedingte Umstellung von Verbrennungs- auf Elektromotoren widerspiegelt. Diese Abwärtsbewegung im Gründungsgeschehen setzt sich auch 2020 fort, ein gesonderter Effekt der Corona-Pandemie auf das Gründungsgeschehen lässt sich mutmaßlich nicht ableiten (Anzahl Gründungen im Fahrzeugbau: 2019: 230, 2020: 220).

Auch im Maschinenbau sinken 2020 die Gründungszahlen (2019: 560, 2020: 490). Dieser Effekt ist nur schwer durch die Corona-Pandemie zu erklären, da die Zahlen auch in der Vergangenheit schwankten; ein leichter Abwärtstrend ist seit 2015 zu beobachten, dieser könnte mit der Entwicklung im Fahrzeugbau zusammenhängen, da im Maschinenbau Zuliefererunternehmen

<sup>3</sup> Laut Statistischem Bundesamt (19. März 2021): Der baugewerbliche Umsatz ist von 142 Mrd. Euro im Jahr 2019 auf 151 Mrd. Euro im Jahr 2020 gestiegen. Auch die Anzahl der im Baugewerbe tätigen Personen hat sich binnen dieser Jahresfrist von 859.000 auf 888.000 erhöht.

ABBILDUNG 5: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN IN EINZELNEN FORSCHUNGS- UND TECHNOLOGIEINTENSIVEN BRANCHEN ALS INDEXREIHE, 2008 = 100



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

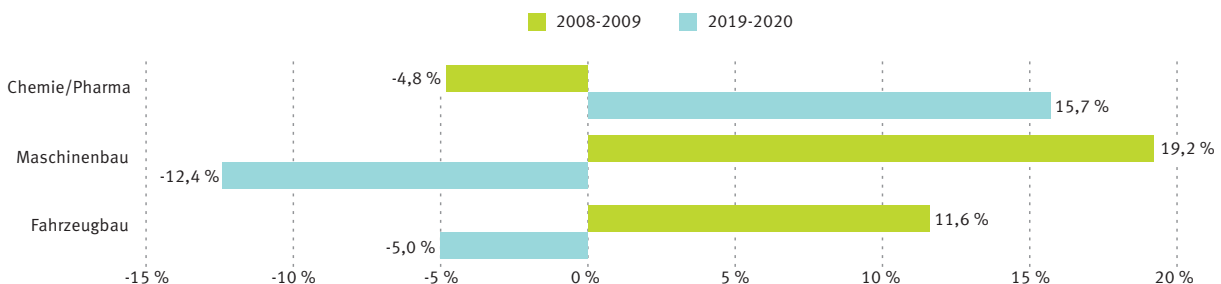
für den Automobil- bzw. Fahrzeugbau zu verorten sind, z.B. Hersteller von Werkzeugmaschinen. Die Gründungstätigkeit im forschungs- und wissensintensiven Verarbeitenden Gewerbe könnte aber auch von den Unterbrechungen von Liefer- und Vertriebsketten im Lock-Down betroffen gewesen sein. Hightech-Gründungen der Vorjahre berichteten nämlich bei der letztjährigen Befragung zum IAB/ZEW Gründungspanel von Schwierigkeiten beim Bezug von Vorleistungen oder Zwischenprodukten, wodurch sich die Corona-Pandemie bei ihnen stärker als bei jungen Unternehmen anderer Wirtschaftszweige negativ auf ihre Geschäftstätigkeit auswirkte.

Ein deutlicher Anstieg der Gründungszahlen ist dagegen im Sektor Chemie und Pharmazie (2019: 380, 2020: 430) sowie bei Herstellern von Informations- und Kommunikationsgeräten (IKT) und IKT-Dienstleistern (2019: 7.200, 2020: 7.500) zu beobachten,

der bereits 2016 eingesetzt hat. Insbesondere Pharmaunternehmen werden 2020 von der Corona-Pandemie und der ansteigenden Nachfrage nach Medizinprodukten profitiert haben und das resultiert in einem stärkeren Anstieg des Aufwärtstrends.

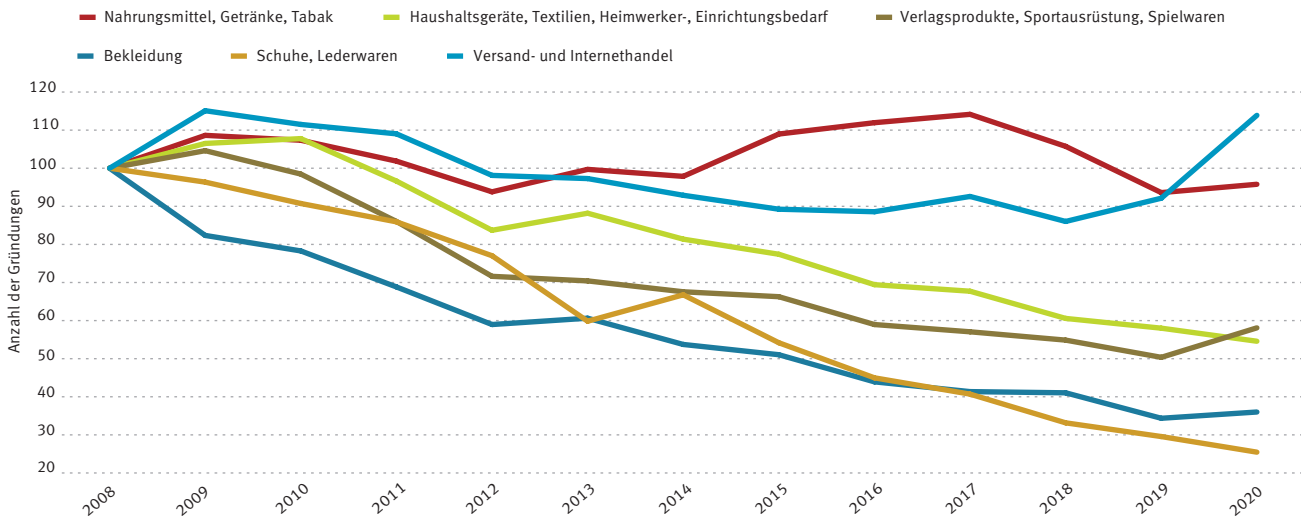
Die unterschiedliche Dynamik in den Wirtschaftssektoren Fahrzeug- und Maschinenbau auf der einen Seite und Chemie und Pharmazie auf der anderen spiegelt sich auch in der Reaktion auf das Gründungsgeschehen während der beiden Wirtschaftskrisen dieses Jahrhunderts wider (Abbildung 6). In der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 stiegen die Gründungszahlen im Fahrzeugbau und Maschinenbau aufgrund der Wirtschaftshilfen (z.B. die sogenannte „Abwrackprämie“), die damals gewährt wurden, während die Chemie- und Pharmaindustrie zumindest hinsichtlich der Gründungstätigkeit davon nicht profitierte.

ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN IN EINZELNEN FORSCHUNGS- UND TECHNOLOGIEINTENSIVEN BRANCHEN ZWISCHEN 2019 UND 2020 UND ZUM VERGLEICH ZWISCHEN 2008 UND 2009



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

ABBILDUNG 7: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN IN EINZELNEN EINZELHANDELSBEREICHEN ALS INDEXREIHE, 2008 = 100



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW

### Einzelhandel

Der Einzelhandel hat bezüglich der Gründungsaktivitäten in der Gesamtschau profitiert: Die Anzahl der Gründungen stieg 2020 um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019: rund 15.000 Unternehmen, 2020: rund 16.000 Unternehmen). Innerhalb der Branche gibt es aber auch Ausnahmen von dieser Entwicklung (Abbildung 7). Der Versand- und Internethandel profitiert eindeutig von der Corona-Pandemie und den daraus folgenden wirtschaftlichen Einschränkungen. Die Anzahl der Unternehmensgründungen stieg 2020 um etwa ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr (2019: 2.500, 2020: 3.100). Damit ist zuletzt wieder das Niveau von 2009 erreicht, nachdem die Gründungstätigkeit Jahr für Jahr nachgelassen hatte. Der Wirtschaftszweig Nahrungsmittel, Getränke und Tabak ist grundsätzlich kon-

junkturunabhängig und weniger durch die Corona-Pandemie beeinflusst (2019 und 2020 jeweils rund 2.400 Gründungen). Das Gründungsgeschehen in den anderen hier betrachteten Unterbranchen des Einzelhandels ist seit Jahren rückläufig. In den Branchen Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf (2019: ca. 2.200, 2020: ca. 2.100) sowie Schuhe und Lederwaren (2019: 100, 2020: 90) waren die Gründungszahlen des Jahres 2020 weiter rückläufig. Diese Branchen können weniger als andere den fehlenden Verkauf in ihren Geschäftsräumen über den Online-Handel ersetzen. Bekleidungsunternehmen (2019: 590, 2020: 620) und Unternehmen, die Verlagsprodukte, Sportausrüstung und Spielwaren (2019: 990, 2020: 1.100) verkaufen, wurden dagegen häufiger gegründet als 2019, weil die Waren sehr gut für den Online- bzw. Versandhandel geeignet sind.

## Dienstleistungen

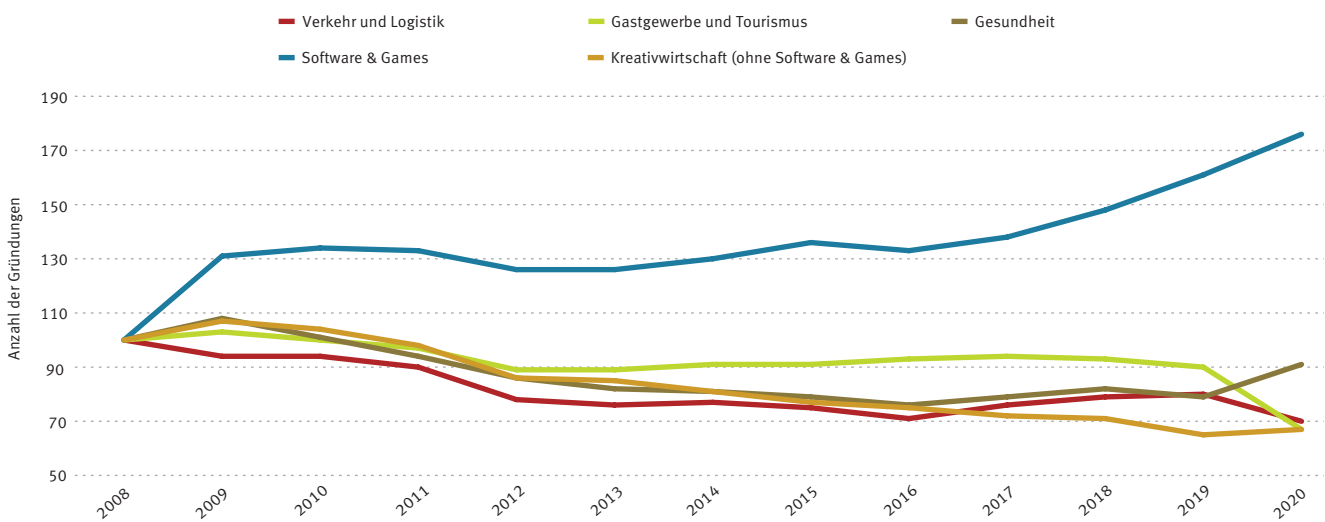
Abschließend wird noch ein Blick auf einzelne Dienstleistungsbranchen geworfen (Abbildung 8). Es verwundert nicht, dass das Gastgewerbe und Tourismus (Reisebüros und Reiseveranstalter) unter den Corona-Einschränkungen gelitten haben. Das Mannheimer Unternehmenspanel zeigt ein deutliches Absinken der durchschnittlichen Kreditwürdigkeit der Unternehmen in diesem Wirtschaftszweig. Die Gründungszahlen reduzierten sich von rund 16.000 im Jahr 2019 auf 12.000 im Jahr 2020. Auch im Sektor Verkehr und Logistik sind 2020 (6.000) weniger Gründungswillige als 2019 (6.900) zu verzeichnen, was aus dem reduzierten Handelsverkehr im vergangenen Jahr resultiert. Der Wirtschaftszweig Software & Games setzt dagegen seinen Höhenflug mit einer Steigerung von ca. 10 Prozent ungebremst fort (2019: 4.100, 2020: 4.500). Im Bereich Gesund-

heit gab es ebenfalls mehr Gründungen von Arztpraxen als im Jahr davor (2019: 6.200, 2020: 7.100).

Freiberufler in kreativen, künstlerischen und unterhaltenen Berufen sind durch die Corona-Eindämmungsmaßnahmen in besonderem Maße betroffen, eine besondere Auswirkung auf das Gründungsgeschehen in der Kreativwirtschaft hatte das bisher indes nicht. Die Kreativwirtschaft, eine Querschnittsbranche aus konsumnahen, wissensintensiven und technologieorientierten Dienstleistungen, die Aktivitäten in den Bereichen Musik, Bücher, Filme, Rundfunk, darstellende Kunst, Design, Architektur, Presse, Werbung, Software & Games umfasst, zeigt auch ohne den aufstrebenden Wirtschaftszweig Software & Games ein leichtes Plus im Gründungsgeschehen (2019: 5.600, 2020: 5.700).

Dr. Johannes Bersch (johannes.bersch@zew.de)  
und Dr. Sandra Gottschalk (sandra.gottschalk@zew.de)

ABBILDUNG 8: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN IN EINZELNEN DIENSTLEISTUNGSBEREICHEN ALS INDEXREIHE, 2008 = 100



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2020, Berechnungen des ZEW



## EDITORIAL



Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 und der darauf einsetzenden wirtschaftlichen Rezession wurden fast wöchentlich neue Prognosen zu Schwere und Verlauf der Wirtschaftskrise veröffentlicht. Vom hohen zweistelligen Einbruch des Bruttoinlandsprodukts war zwischenzeitlich ebenso die Rede wie von einer großen Insolvenzwellen. Rund 1,5 Jahre später wissen wir, dass diese drastischen Umwälzungen weitgehend ausgeblieben sind. Zwar ist nicht auszuschließen, dass es in Zukunft beispielsweise zu einer größeren Pleitewelle kommen wird. Der Verlauf der aktuellen Krise kann aber nicht anhand der Erfahrungen vergangener Rezessionsbewegungen, wie zum Beispiel der Welt-Finanzkrise 2008/09, vorhergesagt werden. Obwohl in dieser Krise die Wirtschaft in ihrer gesamten Breite getroffen wurde, gibt es nicht ausschließlich Verlierer, sondern auch Gewinner – teils sogar innerhalb derselben Branche. Beispielhaft dafür stehen der stationäre Textileinzelhandel, der sehr unter den Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie gelitten hat, und der Online-Handel, der seine Marktanteile deutlich ausbauen und festigen konnte. Ähnliches gilt auch für das Gründungsgeschehen.

Zunächst einmal zeigt sich, dass sich das Gründungsgeschehen insgesamt unbeeindruckt von der Pandemie entwickelt. Gegenüber 2019 ist die Anzahl der Neugründungen um nur 0,3 Prozent gesunken. Damit setzt sich im Corona-Jahr 2020 der langfristige Trend seit 2012 fort, nachdem es im vergangenen Jahr rund 160.000 Gründungen wirtschaftsaktiver Unternehmen gab. Dieser Unterschied ist in Anbetracht der zahlreichen exogenen Faktoren äußerst gering. Hinzu kommt, analog zum Insolvenzgeschehen, eine geringe Zahl von Schließungen. Das ist vor allem deswegen bemerkenswert, da ein Großteil der Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Handel und

Dienstleistungen von dauerhaften Schließungen betroffen waren. So lassen allein diese Zahlen keinesfalls auf eine schwere Wirtschaftskrise durch die Corona-Regelungen schließen.

Schaut man jedoch genauer hin, offenbaren sich einige Auffälligkeiten: So wurden im Frühjahr, als der harte Lockdown mit umfassenden Schließungen durchgesetzt wurde, deutlich weniger Unternehmen gegründet. Dagegen waren im Sommer, Herbst und Winter höhere Zahlen an neuen Unternehmen zu registrieren. Dieser Einbruch bei den Gründungszahlen hängt sicher mit den Restriktionen zusammen, die die Ämter und ihre personelle Besetzung betrafen. Schließlich wurden die Planungen für ein neues Unternehmen auf die folgenden Monate verschoben und dann überdurchschnittlich viele neue Betriebseinheiten geschaffen.

Der Blick auf die unterschiedlichen Branchen ist ebenfalls aufschlussreich. Erwartungsgemäß gab es bei den konsumorientierten Dienstleistern die stärksten Rückgänge und die höchsten Schließungszahlen. Auch, dass Branchen wie das Gastgewerbe, Frisöre, Kinos und freiberufliche sowie kreative Tätigkeit besonders von einem Rückgang betroffen sind, erklärt sich durch die Maßnahmen im Pandemiegeschehen.

Interessant wird es für den Verlauf des Gründungsgeschehens vor allem in der Post-Corona-Zeit werden. Die massiven staatlichen Hilfen für die deutsche Wirtschaft werden wohl auch nach der Bundestagswahl nicht gänzlich gestoppt werden. Vielmehr steht zu erwarten, dass ein Infrastruktur- und Konjunkturpaket auf den Weg gebracht wird, das unter anderem Gründungen im Hightech- und Technologiebereich fördern dürfte.

Patrik-Ludwig Hantzsch (p.hantzsch@verband.creditreform.de)